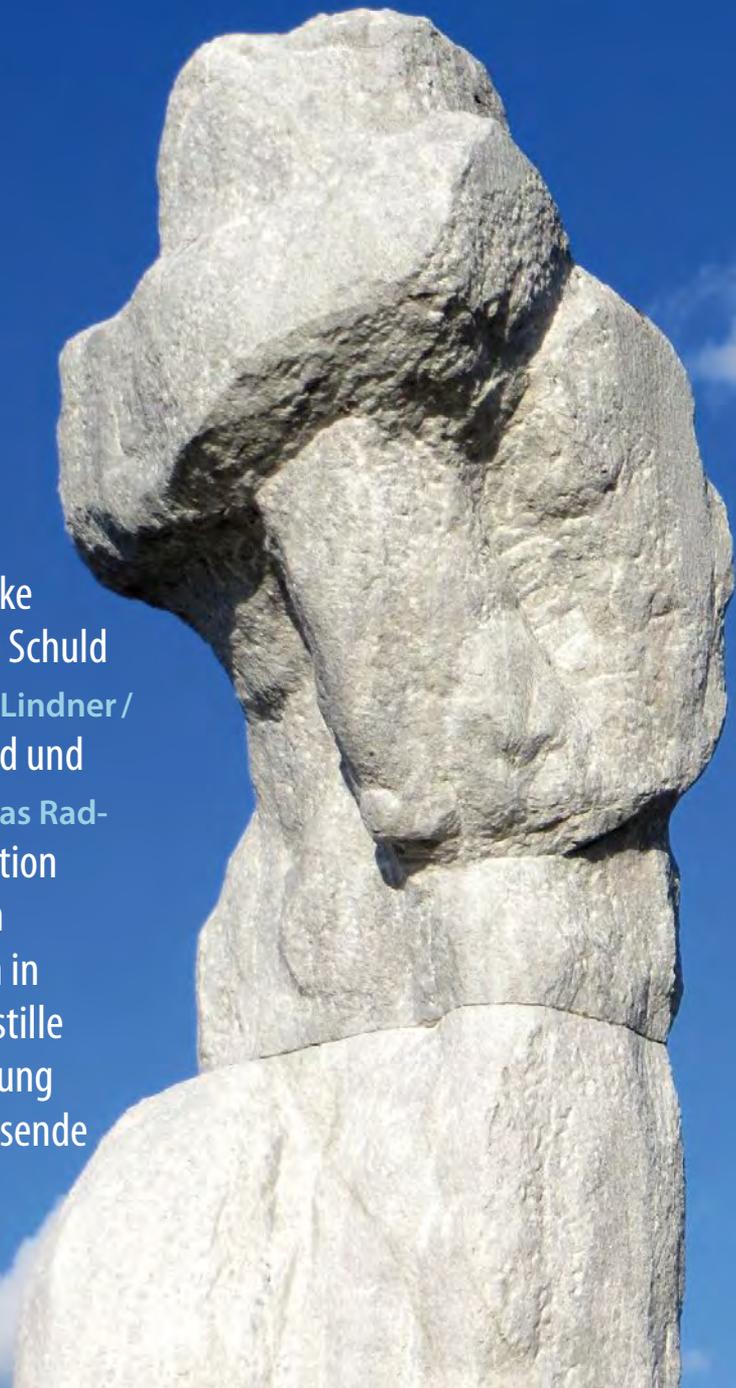


# Leidfaden

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER

## SCHAMGEBEUGT UND SCHULDBELADEN

Annette Riedel Zwei starke  
Emotionen – Scham und Schuld  
in der Pflege Reinhard Lindner/  
Barbara Schneider Schuld und  
Scham nach Suizid Lukas Rad-  
bruch Fehlerkommunikation  
bei Ärzten und Ärztinnen  
Sarah Krüsi Leber Scham in  
der Palliative Care – Die stille  
Begleiterin in der Betreuung  
von Menschen am Lebensende





22 H. Christof Müller-Busch | Scham und Schuld am Lebensende



45 Bartholomäus Grill | Verdrängt, vergessen, verklart

52 Reinhard Lindner, Barbara Schneider | Schuld und Scham nach Suizid



## Inhalt

- 1 Editorial
- 4 Chris Paul, Jan S. Möllers, Tanja M. Brinkmann  
»Kann ich mir das jemals verzeihen?« – Voraussetzungen und Möglichkeiten der Selbstvergebung
- 8 Annette Riedel  
Zwei starke Emotionen – Scham und Schuld in der Pflege
- 12 Christian Schulz-Quach  
»Wie viel Schuld trage ich an deiner Scham?« – Scham und Schuld in der Existenziellen Psychotherapie
- 16 *Wir warten auf Wunder (Rose Ausländer)*
- 17 Margit Schröer und Susanne Hirmüller  
»Machen Sie sich frei« – Scham bei Menschen mit einer Tumorerkrankung
- 22 H. Christof Müller-Busch  
Scham und Schuld am Lebensende
- 26 *verwundet (Theresia Hauser)*
- 27 Maria Wasner  
Scham und Sexualität in der letzten Lebensphase: Lassen Sie uns darüber reden!
- 32 Wolfgang Reuter  
Ent-Schuldigung – eine Illusion?!



**35** Samson Munn  
**Dan Bar-On: Das Streben nach Hoffnung hängt damit zusammen, der Wahrheit ins Auge zu sehen**

**41** Eleonore Fischer  
**Ein Weg aus der Last des Schweigens**

**44** *FRAGE (Robert Gernhardt)*

**45** Bartholomäus Grill  
**Verdrängt, vergessen, verklärt – Warum wir uns so schwertun, die Verbrechen während der deutschen Kolonialzeit zu bekennen**

**49** Lukas Radbruch  
**Fehlerkommunikation bei Ärzten und Ärztinnen**

**52** Reinhard Lindner, Barbara Schneider  
**Schuld und Scham nach Suizid**

**55** Susanne Leutner  
**Schuldgefühl und Scham beim Trauma einer Naturkatastrophe – Erfahrungen nach der Flut im Sommer 2021**

**60** *Kriegslied (Matthias Claudius)*

**61** Katja Patzel-Mattern  
**Leicht und bequem: Die Geschichte vom idealen Gewicht und dem Narrativ scheinbarer Mühelosigkeit**

**65** Sarah Krüsi Leber  
**Scham in der Palliative Care – Die stille Begleiterin in der Betreuung von Menschen am Lebensende**

**61** Katja Patzel-Mattern | Leicht und bequem



**72** Fortbildung: Ein tabuisiertes Gefühl besprechbar machen – Zum Umgang mit Scham bei der Pflege und Betreuung alter und kranker Menschen

**76** Rezensionen

**83** Verbandsnachrichten

**87** Cartoon | Vorschau

**88** Impressum

## Scham in der Palliative Care

### Die stille Begleiterin in der Betreuung von Menschen am Lebensende

Sarah Krüsi Leber

Scham ist ein Gefühl, das im Umgang mit schwerstkranken Menschen allgegenwärtig ist. Von Schamgefühlen sind aber keineswegs nur die Patient:innen betroffen. Professionelle erleben diese Gefühle, ebenso Angehörige. Wie gehen sie damit um? Warum kommt es überhaupt dazu, dass Menschen sich schämen?

#### Die Scham als Hüterin der Würde

Schamgefühle entstehen, wenn ein Mensch seine persönlichen Grenzen nicht beachtet oder diese von Mitmenschen überschritten werden. Scham ist ein Gefühl, das sich kaum verbergen oder unterdrücken lässt. Es weckt in uns den Wunsch, buchstäblich im Erdboden zu versinken.

So hat sich eine unserer Bewohnerinnen in Grund und Boden geschämt. Sie hatte die ganze Nacht tief geschlafen und erwachte am Morgen durch starken Harndrang. Sie meldete sich für Begleitung zur Toilette, konnte dann den Urin aber nicht mehr halten. Sie sagte immer und immer wieder: »Ich schäme mich so, das ist so beschämend, so unwürdig ...«

Und dennoch ist es etwas Positives, dass wir uns schämen. Wir spüren so, wenn unsere Grenzen erreicht oder überschritten werden. Scham ist ein wichtiges Signal, das uns warnt, dass unsere Würde in Gefahr gerät. Scham hilft, körperliche und seelische Grenzen und die Identität des Menschen zu wahren. Unserer Bewohnerin haben wir in der nächsten Nacht eine saugfähige-

re Inkontinenzhose angeboten und den Nachstuhl direkt neben das Bett gestellt. Indem wir ihre Schamgefühle wahrgenommen haben, ist es uns gelungen, ihre Grenzen zu schützen und ihre Würde zu hüten.

#### Gewissensscham

Mitarbeitende des interprofessionellen Teams erleben oft auch Gewissensscham. Sie entspringt der Spannung zwischen dem, was wir sein wollen, und dem, was wir sind. Gewissensscham wird in besonders herausfordernden Situationen erlebt, wie zum Beispiel folgender:

Das Gesicht eines Bewohners war durch aggressives Tumorwachstum bis zur Unkenntlichkeit deformiert. Dazu kam ein massiv übelriechender Wundgeruch, verstärkt durch hochsommerliche Temperaturen. Bei der Pflege erlebte das Team starke Ekelgefühle und musste sich zu jeglichen Interventionen regelrecht überwinden. Dies löste in uns große Scham aus, weil wir unseren eigenen Ansprüchen nicht gerecht wurden. Hier wurden unsere persönlichen Werte verletzt.

Die Gewissensscham kann also als eine Art Verbündete unserer Echtheit und tiefen Überzeugungen gesehen werden. Sie ist wichtig, um unsere eigene Integrität und Würde zu schützen. Werden Schamgefühle wahr- und ernst genommen, so wird die Scham zur Hüterin der Würde und gibt uns den Impuls, etwas zu verändern.

## Erleben von Scham

Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte und seine persönliche Schambioografie. Das Erleben von Scham wird bei Patient:innen durch unterschiedliche Situationen ausgelöst. Schon bei der Diagnosestellung erleben sie oft Scham und Beschämung. Wenn zum Beispiel unbedachte Aussagen unterstellen, Betroffene seien zu wenig sorgsam mit sich umgegangen. Oder sie hätten Unbewusstes nicht ausreichend aufgearbeitet und seien deshalb krank geworden. Auch Haarausfall nach einer Chemotherapie oder das Gefühl der Verstümmelung nach einer Brustamputation können Schamgefühle hervorrufen. Ausgeprägte körperliche Müdigkeit (Fatigue) führt dazu, dass sich Betroffene schämen, weil sie das gesellschaftliche Leistungsideal nicht mehr erfüllen. Neurologische Krankheitsbilder mit ihren Symptomen wie Zittern, Gleichgewichtsstörungen, vermehrtem Speichelfluss oder auch verlangsamten Reaktionen werden von der Gesellschaft oft als Unzurechnungsfähigkeit geendet, was die Betroffenen tief beschämt.

Auch Älterwerden kann Schamgefühle auslösen. Anders als etwa in indianischen Kulturen, in denen Menschen aufgrund ihrer Lebenserfahrung wertgeschätzt werden, wird in unserer Gesellschaft das Alter oft negativ bewertet. Körperliche Schwäche, Hilflosigkeit und dadurch entstehende Abhängigkeit sind für viele älter werdende Menschen mit Schamgefühlen verbunden. Ein besonderes Augenmerk gilt auch Betroffenen aus anderen Kulturen. Sie erleben häufig in für uns alltäglichen Situationen schambehaftete Momente. Es ist deshalb von großer Bedeutung, Sensibilität für Scham und Grenzen des einzelnen Individuums zu entwickeln.

## Schamgefühle im interprofessionellen Team

Die Pflege und Begleitung der uns Anvertrauten erzeugen häufig Schamgefühle, weil wir gezwungen sind, Grenzen zu überschreiten: solche der Nacktheit, der Privatheit und der Intimität. Jede

Berufsgruppe empfindet Scham auf eine andere Weise. Für uns Pflegende gehört nackte Haut zum Alltag. Unser Seelsorger hingegen fühlt sich dadurch peinlich berührt. Und wenn zum Beispiel unsere Ärztin einer Bewohnerin und ihren Angehörigen eine schwierige Nachricht überbringen muss, so erlebt sie womöglich ein Gefühl der Befangenheit. Ungewollt muss sie hier eine Grenze überschreiten. Schambehaftete Situationen können nicht verhindert werden, aber wir können unseren Umgang damit verändern. Es ist wichtig, die Bereitschaft mitzubringen, unser Verhalten und unsere Schamgefühle bewusst zu reflektieren. Denn Schamgefühle sind immer ein Alarmzeichen!

## Wie sich Schamgefühle zeigen

Erleben Pflegende bei der Arbeit schambehaftete Situationen, erhöhen sie ihr Arbeitstempo, versuchen sich mit einem unbeholfenen Scherz aus der Situation zu retten oder überspielen die Situation mit vermeintlicher Professionalität. Scham ruft körperliche Reaktionen wie Erröten und Schweißausbrüche hervor. Wir senken den Blick und möchten der schamauslösenden Situation so schnell wie möglich entkommen. Etwas, was schwerkranken Menschen meist nicht möglich ist. So reagieren Patienten häufig mit Rückzug. Sie igeln sich ein, ziehen sich von uns zurück. Es besteht die Gefahr, dass die Beziehung zwischen Patient:innen und Betreuenden leidet. Oft wird Scham durch eine andere Reaktion, wie zum Beispiel lachen oder überspielen, ersetzt. Weil das Empfinden von Scham schmerzhaft ist, löst es negative Gefühle aus und Betroffene können ungehalten oder aggressiv werden.

## Was hilft den Betroffenen?

In erster Linie ist es wichtig, das Auslösen von Schamgefühlen zu vermeiden und zu unseren Patienten eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Pflegen wir einen wertschätzenden und

empathischen Umgang, so wird es den Betroffenen leichter fallen, schambehaftete Situationen zu bewältigen. Spüren wir, dass der Patient von Schamgefühlen übermannt wird, ist eine wertschätzende Kommunikation, die Raum für Gefühle gibt, sehr hilfreich. Indem wir die schambehaftete Situation nicht bagatellisieren, sondern wahrnehmen, was der Betroffene erlebt, fühlt er sich gesehen in seiner Not. Durch eine klare Kommunikation und gute Information während der Pflege kann sich der schwerstkranke Mensch auf schwierige Situationen besser vorbereiten.

Die gleiche Strategie wendet auch unsere Ärztin an. Sie erklärt den Bewohnenden bei einer Untersuchung Schritt für Schritt, was sie macht. So gibt sie ihnen die Möglichkeit, ihr zu folgen und sich auf unangenehme Untersuchungen einzustellen. Eine große Erleichterung bedeutet es

für pflegebedürftige Menschen, wenn die Intimpflege durch eine gleichgeschlechtliche Pflegeperson erfolgt. Dass die Wahrung der Intimsphäre für den Pflegeempfänger einen wichtigen Schutz darstellt, sollte eigentlich selbstverständlich sein. Leider wird dies in der Alltagshektik allzu oft vergessen, was den Betroffenen in sehr unangenehme Situationen bringen kann. Sorgfältiges Arbeiten mit Fingerspitzengefühl und Wissen um dieses sensible Thema helfen, beschämende Situationen zu vermeiden.

### Hilfreiche Strategien für Professionelle

Es gibt eine Vielzahl von hilfreichen Strategien, die Fachpersonen helfen, mit ihren eigenen Schamgefühlen umzugehen. Nehmen Pflegende die Schamgefühle der Patient:innen wahr, so hat dies

*Auch Älterwerden kann Schamgefühle auslösen. Anders als etwa in indianischen Kulturen, in denen Menschen aufgrund ihrer Lebenserfahrung wertgeschätzt werden, wird in unserer Gesellschaft das Alter oft negativ bewertet.*



Gerd Altmann / Pixabay



Leidfaden downloaded from www.vr-elibrary.de by Universitätsbibliothek Wien on October 27, 2022.  
For personal use only.

linjerry / Adobe Stock

meist auch eine Reduktion ihrer eigenen Schamgefühle zur Folge. Sind sie einer länger andauernden Situation ausgesetzt, die Schamgefühle auslöst, so kann es hilfreich sein, wenn sie sich voll und ganz auf die Pflorgetechnik konzentrieren und rundherum alles ausblenden. Häufig wird diese Technik unbewusst angewendet. Dann findet Verleugnen von Schamgefühlen statt, was längerfristig zu Schwierigkeiten führt. Unbewusst angewendet braucht diese Strategie viel Energie. Wird sie aber bewusst eingesetzt, so kann die Methode der Abwehr sehr entlastend sein. Unangenehme Gefühle werden abgewehrt, indem man die Perspektive ändert und sich auf eine bestimmte Tätigkeit konzentriert. Schamgefühle werden nicht verdrängt, sondern sind grundsätzlich erlaubt. Eine Strategie, die unserer Physiotherapeutin hilft, indem sie den Fokus auf das zu behandelnde Körperteil legt. Hilfreich sind auch Berufskleider oder Handschuhe, die für sie eine schützende Barriere sind, wenn sie einem Bewohner oder einer Bewohnerin sehr nahekommen muss.

### Zulassen von Schamgefühlen

Verdrängen wir unsere Gefühle und gewöhnen wir uns an, uns »nichts anmerken zu lassen«, so ist dies auf die Dauer sehr schädlich. Auch für die Betroffenen ist dies wenig hilfreich, da auch sie einen Weg brauchen, ihre Schamgefühle zu verarbeiten. Es besteht die Gefahr, dass wir emotional standardisiert reagieren und die Beziehung leidet. Es ist wichtig, dass eigene Gefühle reflektiert und im Team ausgetauscht werden. Durch das Bewusstwerden der eigenen Scham kann der Teufelskreis, immer wieder in schambehaftete Situationen zu geraten, durchbrochen werden.

Unsere Ärztin hat beschrieben, wie wichtig es für sie ist, ganz bei sich zu sein. Wenn sie weiß, dass sie ein schwieriges Gespräch vor sich hat, oder wenn sie jemanden mit einem deformierten, von Krankheit veränderten Körper untersuchen muss, versucht sie, sich vor dem Zimmer

zu sammeln und tief durchzuatmen. So gelingt es ihr, die nötige Feinfühligkeit und Achtsamkeit mitzubringen, die es braucht, um Scham zu vermeiden oder wenigstens zu vermindern. Neben dem Austausch mit Kollegen ist es für sie hilfreich, schambehaftete Situationen im Nachhinein mit den Patient:innen zu besprechen. Es auszusprechen, dass da eine Situation war, die unangenehm war, entlastet beide Seiten sehr. So wird dem Patienten die Würde zurückgegeben und eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut.

### Wie können Arbeitgeber unterstützend wirken?

Persönliche Reflexion allein reicht nicht, um längerfristig gesund zu bleiben. Für die Gesundheit des interprofessionellen Teams ist es essenziell, dass es in Fallbesprechungen und Supervisionen die Möglichkeit hat, Erlebtes emotional zu bearbeiten und sich mit professioneller Unterstützung auszutauschen. Die gemeinsame Suche nach Handlungsalternativen hilft, zukünftigen belastenden Situationen gestärkt zu begegnen. Auch Selbstfürsorge spielt eine große Rolle, um belastende Situationen verarbeiten zu können. Damit Professionelle gesund bleiben, müssen sie wissen, was ihnen guttut und wie sie in ihrer Freizeit auftanken und neue Kräfte sammeln können. Nicht zuletzt dürfen auch Arbeitgeber in die Pflicht genommen werden. Würdige Arbeitsbedingungen, ausreichende personelle Ressourcen, Verteilung der Verantwortung auf mehrere Schultern, echte Anerkennung durch Vorgesetzte, Mitspracherecht und eigene Werte leben können, wohnlich eingerichtete Rückzugsräume und klare Pausenregelungen sind nur einige Aspekte, die Professionellen helfen, belastende Situationen besser auszuhalten.

### Die vergessenen Angehörigen

Häufig werden Angehörige im Geschehen der Alltagshektik vergessen und ihren Sorgen wird



*Damit Professionelle gesund bleiben, müssen sie wissen,  
was ihnen guttut und wie sie in ihrer Freizeit auftanken  
und neue Kräfte sammeln können.*



Zeitfaden downloaded from www.zeitfaden.de by Linares at Shutterstock, 27 October 2022. For personal use only.

Vlasenko-Katy / Shutterstock.com

zu wenig Rechnung getragen. Wird ein Mensch schwer krank, so sind Angehörige in einem emotionalen Ausnahmezustand und stehen vor unzähligen praktischen, organisatorischen und medizinischen Problemen. Schwierige Entscheidungen müssen gefällt werden, was große Unsicherheit und Angst auslösen kann. Sich in dieser Situation überfordert zu fühlen, dafür schämen sie sich. Keine Kraft oder Ressourcen zu haben, den Betroffenen selbst zu pflegen, löst große Scham- und Schuldgefühle aus. Bezugspersonen haben das Bedürfnis, das Beste für ihre Liebsten zu tun und ihnen die verbleibende Lebenszeit so schön wie möglich zu gestalten. Was Angehörige hier leisten, ist ein unvorstellbarer Kraftakt. Das Gefühl, zu versagen, niemandem gerecht zu werden, »es einfach nicht zu schaffen«, löst große Schamgefühle in den Angehörigen aus und nagt an ihnen.

### Unterstützung der mitbetroffenen Angehörigen

Was Angehörige brauchen, ist in erster Linie Empathie: einführendes Verständnis für ihre Sorgen, Schwierigkeiten und für ihre Scham- und Schuldgefühle. Von Fachpersonen wünschen sich Angehörige eine transparente, offene und ehrliche Kommunikation. Es ist für sie beruhigend, wenn sie darauf vertrauen können, dass ihre Liebsten gute Pflege und Betreuung erhalten. Selbst entscheiden zu dürfen, wie viel sie mit-helfen möchten oder können, überhaupt diese Wahlmöglichkeit zu haben, entlastet sie enorm. Dass sie bei der Entscheidungsfindung unterstützt und beraten werden, ist für sie ebenfalls hilfreich. Pflegen Professionelle eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Angehörigen, nimmt man sie ernst mit all ihren Scham- und Schuldgefühlen, werden ihrerseits Ressourcen frei, die sie so dringend zur Bewältigung des Alltags benötigen.

### Fazit

Scham ist kein Gefühl, dem wir ohnmächtig ausgesetzt sein müssen. Indem wir uns persönlich damit auseinandersetzen und uns die stille Begleiterin am Lebensende bewusst machen, werden wir zu Hütern unserer Würde. Wir können viel für die Betroffenen, ihre Angehörigen und uns tun, damit schambehaftete Situationen während der Pflege und Betreuung weniger auftreten und gut verarbeitet werden können.



**Sarah Krüsi Leber** arbeitet als Pflegefachfrau in einem Hospiz in der Schweiz und hat langjährige Erfahrung in der Pflege von schwerstkranken Menschen am Lebensende. Nach einer äußerst herausfordernden Ausnahmesituation im Hospiz hat sie sich vertieft mit den

Themen Ekel und Scham auseinandergesetzt. Sie ist außerdem als freischaffende Dozentin für Palliative Care tätig.

Kontakt: sarahkruesi@hotmail.com

### Literatur

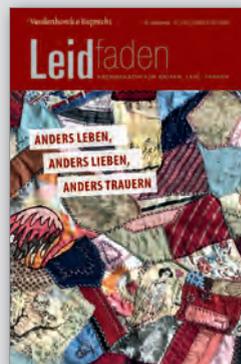
- Andershed, B.; Werkander Harstäde, C. W. (2007). Next of kin's feelings of guilt and shame in end-of-life care. In: *Contemporary Nurse*, 27, 1, S. 61–72.
- Immenschuh, U. (2018). Scham und Würde in der Pflege. In: *Fachzeitschrift für Geriatrische und Gerontologische Pflege* 3, S. 115–119.
- Immenschuh, U. (2016). Würdevoll mit Schamgefühlen umgehen. In: *Die Schwester – Der Pfleger*, 05.
- Immenschuh, U.; Marks, S. (2014). Scham und Würde in der Pflege. Ein Ratgeber. Frankfurt a. M.
- Kazis, C. (2002). Erschreckende Nähe. *NZZ Folio*. Januar 2002.
- Marks, S. (2018) Scham – die tabuisierte Emotion. Düsseldorf.
- Mit schwierigen Themen in der Pflege offen umgehen. [https://inqa.de/SharedDocs/downloads/webshop/mit-schwierigen-themen-in-der-pflege-offen-umgehen?\\_\\_blob=publicationFile](https://inqa.de/SharedDocs/downloads/webshop/mit-schwierigen-themen-in-der-pflege-offen-umgehen?__blob=publicationFile) (Zugriff am 27.06.2022).
- Reusser, B. (2006). Vertrauensvolle Beziehung als »Gegengift«. In: *Krankenpflege*, 12, S. 20–21.
- Sowinski, C. (2000). Mit gemischten Gefühlen. In: *Pflegen Ambulant*, 11, S. 16–20.
- Werkander Harstäde, C. W.; Andershed, B. (2015). It was as good as it could be – A family member's non-experiences of guilt and shame in end of-life care. In: *Journal of Palliative Care & Medicine*, 5, 5, S. 1–6.



2021 Heft 1:  
**Was alle werden wollen, aber niemand sein will – alt!**  
ISBN: 978-3-525-40704-2



2021 Heft 2:  
**Neubeginn!?  
Bewahren und Verändern**  
ISBN: 978-3-525-40705-9



2021 Heft 3:  
**Anders leben, anders lieben, anders trauern**  
ISBN: 978-3-525-40769-1



2021 Heft 4:  
**Auf den Hund gekommen – Tiere in und bei Krisen, Leid und Trauer**  
ISBN: 978-3-525-40770-7

## Leidfaden

### Das Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer

Die Zeitschrift möchte allen, die Menschen in Krisen und Trauer therapeutisch, medizinisch oder seelsorglich begleiten, zur Seite stehen und sie mit fundierten Beiträgen bei ihrer Arbeit unterstützen.

#### Geschäftsführende Herausgeber:innen:

- Monika Müller (Rheinbach)
- Lukas Radbruch (Bonn)
- Sylvia Brathuhn (Neuwied)

#### Herausgeber:innen:

- Arnold Langenmayr (Ratingen)
- Heiner Melching (Berlin)
- Petra Rechenberg-Winter (Hamburg)
- Erika Schärer-Santschi (Thun)
- Margit Schröer (Düsseldorf)
- Rainer Simader (Wien)
- Reiner Sörries (Erlangen)
- Peggy Steinhauser (Hamburg)



Vandenhoeck & Ruprecht

# Leidfaden

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER



Vandenhoeck & Ruprecht Verlage  
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com



Vandenhoeck & Ruprecht Verlage  
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

2022 Heft 1:  
**Zuversicht – das Pfeifen der Seele  
 im finsternen Wald**

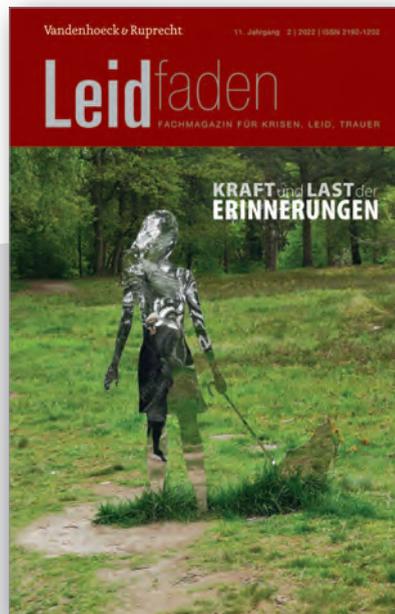
ISBN: 978-3-525-40790-5



Optimismus, Hoffnung, Vertrauen, Glaube, Erwartung, positives Denken: Alle weisen eine Nähe zu Zuversicht auf. Doch was genau ist Zuversicht? Die Wortherkunft verweist auf ein heilsames Nach-vorn-Blicken.

2022 Heft 2:  
**Kraft und Last  
 der Erinnerungen**

ISBN: 978-3-525-40794-3



Wer sich erinnert, erzählt Geschichten – sich selbst und anderen. Geschichten, die Vergangenes in der Vorstellung wieder erwachen lassen, Eindrücke zu bewahren versuchen, Andenken sichern und sich derer versichern wollen.

Hiermit bestelle(n) ich/wir von

Brill Deutschland GmbH  
 Vandenhoeck & Ruprecht  
 Theaterstr. 13  
 37073 Göttingen



über die

HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice GmbH  
 Holzwiesenstr. 2  
 72127 Kusterdingen  
 E-Mail: v-r-journals@hgv-online.de

die Zeitschrift:

**Leidfaden. Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer**

erscheint 4-mal jährlich mit einem Umfang von je etwa 90 Seiten, durchgehend farbig

ISSN print 2192-1202 | ISSN online 2196-8217

- Bitte senden Sie mir zunächst ein kostenloses Probeheft.
- Ich möchte die Zeitschrift »Leidfaden« kostenpflichtig als Privatkunde abonnieren.
- Ich möchte die Zeitschrift »Leidfaden« kostenpflichtig als Institution abonnieren.

**Abonnement**

Für Privatkunden: print + online: € 73,-

Für Institutionen: e-only ab € 137,- / print + online: ab € 143,-

\*Preise zzgl. Versandkosten. Preisänderungen vorbehalten. Die Bezugsdauer verlängert sich um 1 Jahr, wenn das Abonnement nicht bis zum 01.10. des Jahres gekündigt wird.

Absender: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift: \_\_\_\_\_